

Kurzbericht zur Schulvisitation am Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasium in Rathenow

Visitationstermin	05. - 07.09.2018
Folgevisitation	10. - 12.09.2019
Schulträger	Stadt Rathenow
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Neuruppin

Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken	4
3.2 Schwächen	4
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement	9
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung	11
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	13
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	15
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	17
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch	19

Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“¹. Die Stärken - Schwächen - Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage www.jahngymnasium-rathenow.de sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=120777>

¹ Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

3 Zusammenfassung

3.1 Stärken

Sowohl Eltern, Schülerinnen und Schüler als auch die Lehrkräfte zeigen sich mit der Schule zufrieden. Das Gymnasium ist eine gut organisierte Schule, die durch das Engagement der Schulleitung und des Lehrkräftekollegiums unter Einbeziehung von Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zielorientiert an der weiteren Schulentwicklung arbeitet.

Der Schulleiterin ist es gelungen, klare Arbeitsstrukturen, Informationskanäle und Zuständigkeiten zu etablieren. Mit dem regelmäßig fortgeschriebenen Schulprogramm ist ein beständiges Arbeits- und Steuerungsinstrument geschaffen worden. Mehrere Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit Schulentwicklungsschwerpunkten und schulischen Höhepunkten und beziehen die Schulgemeinschaft durch Berichterstattung mit ein. Die Vertretungsregelungen werden im Rahmen der personellen Möglichkeiten zuverlässig umgesetzt.

Die Umsetzung aller Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung in der Sekundarstufe I und II gehören zu den besonderen Stärken des Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasiums. In Theorie und Praxis fördern die Lehrkräfte sowie gewonnene Partnereinrichtungen und Einzelpersonen die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Die Begleitung der Lernenden zur Erkenntnis eigener berufsbezogener Stärken und Schwächen erfolgt individuell und mit vielen Angeboten, die die Selbst- und Entscheidungskompetenzen der Schülerinnen und Schüler stärken. Durch die Profilbildung in den Bereichen Leistungs- und Begabungsklassen, bilingualen Klassen sowie offenen Ganztagsangeboten unterbreitet die Schule umfangreiche Fördermaßnahmen für besondere Begabungen und Interessen.

Evaluation als Instrument zur Erhebung der Schulqualität ist im Schulleben an mehreren Stellen verankert. Befragungen von einzelnen Personengruppen finden regelmäßig statt. Erkenntnisse fließen in eine veränderte Ausgestaltung schulischer Aktivitäten ein.

Die Lehrkräfte erweitern ihre Professionalität durch zielgerichtet ausgewählte gemeinsame sowie individuelle Fortbildungen, die auf die aktuellen Erfordernisse der Schule ausgerichtet sind, z. B. schulinterne „Pädagogische Tage“.

3.2 Schwächen

Das Qualitätsprofil des Friedrich-Ludwig-Jahn-Gymnasiums weist im Bereich des Unterrichts auf einige Entwicklungsschwerpunkte hin. Die Unterrichtsbeobachtungen des Visitationsteams und die Ergebnisse der Schülerbefragung belegen, dass die Schülerinnen und Schüler im Unterricht zu selten Gelegenheiten haben, sich aktiv an Planungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen, eigene Lernprozesse zu reflektieren und die

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

unterschiedlichen Leistungsniveaus sowie Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler im Unterricht zu wenig Berücksichtigung finden.

Die Qualitätssicherung und -entwicklung von Unterricht als planvoller, zielgerichteter und reflektierender Teilprozess der inneren Schulentwicklung erfolgte durch die Schulleitung in den letzten drei Schuljahren nicht kontinuierlich, sondern eher sporadisch und anlassbezogen. Die Etablierung von gegenseitigen Unterrichtsbesuchen auf kollegialer Basis, um miteinander und voneinander zu lernen, ist an der Schule eine nur selten genutzte Ressource. Strategien der Qualitätssicherung und Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität werden innerschulisch nicht hinreichend diskutiert und abgestimmt. Dazu zählt die systematische Überprüfung der Unterrichtsqualität unter Einbeziehung aller Personengruppen der Schulgemeinschaft. In den zurückliegenden Schuljahren fand keine unmittelbar auf das Lehrkräftehandeln im Unterricht bezogene Evaluation zu didaktischen, methodischen oder pädagogischen Fragestellungen statt. Getroffene Vereinbarungen zur Rückmeldung der Lern- und Leistungsentwicklung werden lehrkräfteabhängig unterschiedlich umgesetzt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

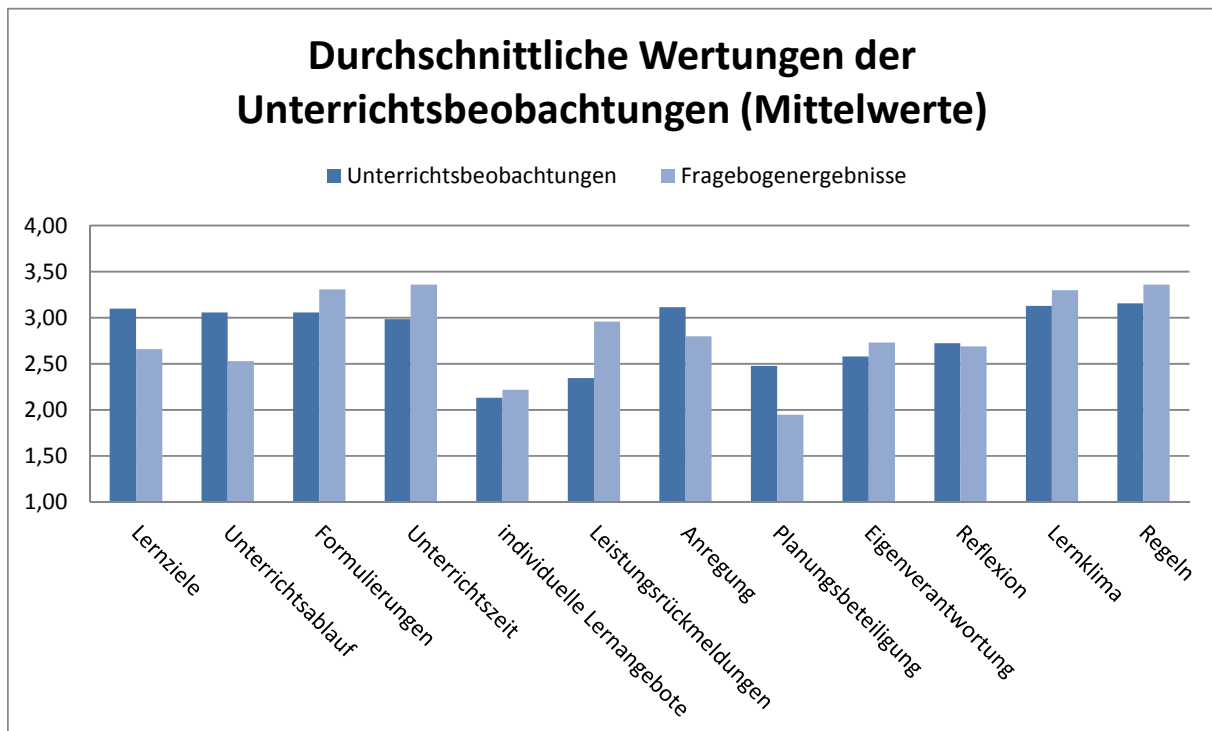
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	2
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	2
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	2
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Den Lehrkräften gelang es überwiegend, die zur Verfügung stehende Zeit effektiv für Unterrichtsaktivitäten zu nutzen. Der Unterricht begann bzw. endete pünktlich, benötigte Arbeits- und Lernmaterialien waren vorbereitet und lagen bereit. In der Mehrzahl der besuchten Unterrichtssequenzen konnte beobachtet werden, dass die Lehrkräfte Lernziele benannten, eine Zielreflexion am Ende der Unterrichtsstunde vornahmen bzw. einen Ausblick auf die nächsten Arbeitsschritte in der folgenden Unterrichtsstunde gaben. Lern- bzw. Teillernziele waren wiederholt an der Tafel visualisiert. Mehrheitlich informierten die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler über den geplanten Ablauf und ordneten diesen teilweise in die Stoffeinheit ein. Die Lehrkräfte gestalteten die Unterrichtsinhalte strukturiert und nachvollziehbar. Sie formulierten Aufgabenstellungen, an denen die Schülerinnen und Schüler arbeiten sollten, zumeist alters- und lerngruppenspezifisch sowie sprachlich verständlich. Oftmals lagen diese in Verbindung mit den einzelnen Unterrichtsschritten schriftlich vor.

Differenzierung und Individualisierung

In der Mehrheit der Unterrichtssequenzen gab es keine Individualisierung in Form eines geplanten binnendifferenzierenden Vorgehens, um dem unterschiedlichen Leistungs-

vermögen und den individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler zu entsprechen. Vorwiegend richteten sich die Anforderungen im Unterricht in den Lerngruppen auf ein einheitliches Anforderungsniveau. Dadurch kam es hin und wieder zu Über- oder Unterforderung einzelner Schülerinnen und Schüler. Zumeist beschränkte sich die binnendifferenzierte Förderung der Schülerinnen und Schüler auf situationsbedingte Hilfen durch die Lehrkraft am Arbeitsplatz. Nicht umfassend genug gingen die Lehrerinnen und Lehrer in ihren Leistungsrückmeldungen auf die individuelle Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler, den Lernzuwachs bzw. Lernhindernisse ein. Schülerbeiträge, Mitarbeit sowie Ergebnispräsentationen würdigten die Lehrkräfte in der Regel spontan und authentisch. Oftmals bezogen sich die Rückmeldungen auf die Lerngruppe allgemein.

Aktiver Lernprozess

Die Lehrkräfte förderten die aktive Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler durch eine anschauliche, anregende Unterrichtsführung und problemorientierte Aufgabenstellungen. Insbesondere in den kooperativen Lernphasen, z. B. in der Partner- und Gruppenarbeit oder beim Experimentieren, erhielten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, das zeitliche Vorgehen teilweise selbst zu planen, Handlungspläne eigenverantwortlich zu entwickeln sowie Kommunikations- und Kooperationstechniken anzuwenden. Demgegenüber standen Unterrichtsabschnitte, die ausschließlich lehrkraftzentriert waren, z. B. beim eng vorgegebenen Abarbeiten von Arbeitsblättern. Insgesamt wurde das selbstgesteuerte Lernen durch die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an Entscheidungen und Planungen von Zielsetzungen oder Arbeitsschritten durch die Lehrkräfte in nicht ausreichendem Maße ermöglicht. Der Raum, um eigene Lösungswege darzulegen, über Arbeitsergebnisse sowie -prozesse zu reflektieren oder alternative Lösungswege zu thematisieren, war in mehr als der Hälfte der Unterrichtsbeobachtungen gegeben. Ergebnisse wurden verglichen sowie Wege zu neuen Erkenntnissen dargestellt bzw. begründet. Manchmal forderten die Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler auf, sich untereinander zu korrigieren und zu unterstützen. Die Auseinandersetzung mit aufgetretenen Fehlern wurde seltener als Lernchance in den weiteren Lernprozess eingebracht.

Lernförderliches Klima im Unterricht

Der Unterricht war von einem konstruktiven Lern- und Arbeitsklima geprägt. Die Lehrkräfte traten den Schülerinnen und Schülern respektvoll gegenüber und lobten sowie kritisierten authentisch und zeitnah. Regeln für das Miteinander sowohl zwischen Lehrkräften und Lernenden als auch den Schülerinnen und Schülern untereinander waren allen Beteiligten bekannt und wurden eingehalten. Die Lehrkräfte beendeten selten auftretende Störungen des Unterrichtsgeschehens souverän. Die Schülerinnen und Schüler gingen respektvoll miteinander um, halfen sich gegenseitig und trugen mit ihrem Verhalten zu einer ruhigen Lernatmosphäre bei.

4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

B 2 – Schulmanagement		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB, EFB	B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schulleiterin initiiert Entwicklungsprozesse durch die Bildung von Arbeits- und Steuergruppen sowie durch Delegation von Einzelverantwortungen. - Es liegen klar vereinbarte Zuständigkeiten und Aufgabenbeschreibungen vor. - In den schulischen Gremien, insbesondere der Schul- und Elternkonferenz sowie in der Konferenz der Lehrkräfte, erfolgt regelmäßig eine Bilanzierung der Schulentwicklung. - Der schulinterne Informationsfluss ist durch die Veröffentlichung der „Mitteilungen durch die Schulleitung“, die schuleigene Homepage, digitale schwarze Bretter im Schulgebäude und die Schul-Cloud umfänglich gewährleistet. - Die Schulleiterin führte mit allen Lehrkräften Leistungs- und Entwicklungsgespräche und befördert die Fortbildungsbereitschaft und -aktivitäten der Lehrkräfte. - Die Schulleiterin äußert in persönlichen Gesprächen und in den Gremien Dank und Anerkennung für besonderes Engagement. 		
DA, IN, LFB	B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eltern, Schülerinnen und Schüler sind hinreichend über ihre Mitwirkungsrechte informiert und haben entsprechende Vertreter gewählt. - Beschlussfassungen erfolgen transparent und sind in den schulischen Unterlagen dokumentiert. - Die Schulleiterin berät sich regelmäßig mit den Vorsitzenden der Fachkonferenzen zur Vorbereitung schulischer Entwicklungsvorhaben. - Die Schulleiterin unterstützt die Tätigkeit der Schülervertretung durch die Teilnahme einer Lehrkraft an deren Versammlungen sowie regelmäßige Treffen zwischen der Schulleiterin und der Schülervertretung. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sicherung der Teilnahme gewählter Gremienvertreter in den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte - Durchführung der sechsmal jährlich stattfindenden Konferenz der Lehrkräfte - Etablierung einer aussagekräftigen Protokollierung von Arbeitsprozessen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schulprogramm und im schuleigenen Curriculum sind Ansprüche an Unterricht und dessen Weiterentwicklung formuliert und beschlossen. - Der Schwerpunkt der Begabtenförderung ist im Konzept „Leistungs- und Begabungsklassen (LuBK)“ festgelegt. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ein klarer Schwerpunkt der Unterrichtsentwicklung für die Regelklassen ist nicht festgelegt. - Die Schulleitung nimmt keine systematische Überprüfung der Unterrichtsqualität, bspw. durch regelmäßige Hospitationen, vor. 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das schuleigene Vertretungskonzept enthält alle Maßnahmen zur Vermeidung und Erteilung von Vertretungsunterricht. - Die Informationen an Eltern, Schülerinnen und Schüler im Falle von Vertretungen sind klar geregelt und erfolgen zuverlässig. - Die Planung außerschulischer Aktivitäten wie Exkursionen, Studien- und Wanderfahrten erfolgt in Abstimmung mit dem Vertretungskonzept. - Vertretungsreserven und Mehrarbeit werden überwiegend ausgewogen im Kollegium zugeteilt. - Die Fachkonferenzen haben Materialpools angelegt bzw. Absprachen untereinander getroffen wie kurzfristig erteilter Vertretungsunterricht sinnvoll gestaltet werden kann. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

B 3 – Qualitätsentwicklung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN	B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Aus den Ergebnissen der Schulvisitation 2011 hat die Schule die Überarbeitung des Schulprogramms als Schwerpunkt abgeleitet. - Bei der Überarbeitung des Schulprogramms hat die Schule kurz-, mittel- und langfristige Zielstellungen zur Umsetzung von Arbeitsschwerpunkten festgelegt. - Die Überprüfung liegt in der Verantwortung der Schulleitung und der Steuergruppe. - Im Entwurf zu einem schulinternen „Evaluationskonzept“ mit Verantwortlichen und zu stellenden Leitfragen hat die Schule Zielstellungen und Methoden zur Erhebung der Schulqualität entwickelt. - Beschlüsse zur Weiterentwicklung der schulinternen Methodenwoche und der Förderung in den LuBK und bilingualen Klassen wurden gefasst. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Beteiligung von Eltern, Schülerinnen und Schülern bei der Planung und Durchführung von Maßnahmen zur Schulentwicklung - Formulierung von Indikatoren zur Überprüfung der Umsetzung von Maßnahmen 		
DA, IN	B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat mehrere Evaluationen anhand von Befragungen einzelner Personengruppen durchgeführt und ausgewertet. - Regelmäßig erfolgte die Evaluation der Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung durch Befragung der beteiligten Schülerinnen und Schüler. - Die Eltern wurden zur Durchführung des Aufnahmeverfahrens in die LuBK befragt. - Die Schülerinnen und Schüler sind durch die Befragung zum Methodencurriculum an Evaluationen beteiligt. - Die Schule hat eigene Fragebogenformate entwickelt und eingesetzt, Auswertungen vorgenommen sowie Maßnahmen aus den Ergebnissen abgeleitet, bspw. veränderte zeitliche Abfolge der Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung sowie der Einsatz von geeigneten Referentinnen und Referenten. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Evaluationsinstrumenten zur Erhebung der Qualität von schulischen Profilschwerpunkten, bspw. der Angebote des offenen Ganztags 		

Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB, SFB	B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Eine systematische Evaluation der Unterrichtsqualität hat an der Schule in den Schuljahren 2015/2016 bis 2017/2018 nicht stattgefunden. <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einige Lehrkräfte holen eigenverantwortlich Schülerfeedback zu ihrem Unterricht oder einzelnen Projekten ein. 		
DA, IN, LFB	B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte erfolgt eine Auswertung der Ergebnisse von Vergleichs- und Orientierungsarbeiten sowie von Prüfungsergebnissen der Jahrgangsstufen 10 und 12. - In der Schulkonferenz erfolgt die Darstellung der Ergebnisse im Vergleich zu den Landeswerten. - Die Schulleitung wertet Entwicklungsdaten wie erreichte Schulabschlüsse und Ergebnisse in den LuBK intern aus. - Die Lehrkräfte erläutern den Eltern, Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 8 die erzielten Ergebnisse in Vergleichs- und Orientierungsarbeiten. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - In der Konferenz der Lehrkräfte erfolgte keine Überprüfung von Aspekten des Unterrichtens als Folge von leistungsbezogenen Ergebnissen. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

B 4 – Förderung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schulprogramm, im Ganztagskonzept sowie im LuBK-Konzept hat die Schule umfangreiche Vereinbarung zur Förderung beschlossen. - Aus ihnen gehen pädagogische Grundsätze zur Förderung sowohl von leistungsstärkeren als auch von leistungsschwächeren Schülerinnen und Schülern hervor. - Förderschwerpunkte sind insbesondere die Begabtenförderung sowie die Unterstützung durch besondere Angebote im offenen Ganztag. - Im schulinternen Curriculum hat die Schule zudem Grundsätze für die Förderung durch bilinguale Klassen in der Sekundarstufe I und durch bilinguale Seminare in der Sekundarstufe II festgelegt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Erarbeitung von Festlegungen zur Umsetzung des gemeinsamen Lernens bzw. anderer inklusiver Förderstrategien. 		
DA, IN, LFB	B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.	2
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt bei Bedarf die Fachkompetenz der sonderpädagogischen Förder- und Beratungsstelle in Brandenburg bzw. schulpsychologische Expertise. - Individuelle Förderpläne für Schülerinnen bzw. Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf werden erstellt, halbjährlich fortgeschrieben und umgesetzt. <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Entwicklung von Förderstrategien und Maßnahmen zur gezielten Beobachtung von besonderen Förderbedürfnissen sind nicht abgestimmt bzw. festgelegt. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das Schulprofil spiegelt die Förderschwerpunkte Begabte (LuBK) und Zweitsprachförderung (bilingualer Zweig). - Die Lehrkräfte ermitteln die Lernausgangslagen in Englisch, Deutsch und Mathematik in der Jahrgangsstufe 7. - Die Schule unterbreitet Unterstützungsangebote im Rahmen des offenen Ganztags mit den drei Schwerpunkten „Lernwerkstatt“, „Formen des anderen Lernens“ und „Freizeitgestaltung“ für Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf u. a. in Mathematik, Englisch und Französisch. - Für Begabte bietet die Schule Förderung in Mathematik sowie für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Interessen und Neigungen, wie bpsw. Technik (Arbeitsgemeinschaft (AG) „Optibots“), Darstellendes Spiel (AG „Kellerkinder“) sowie Ökologie/Wirtschaft (Seminar Kurs „Bee-Holder“). - Besonders Interessierte unterstützen die Lehrkräfte bei der Vorbereitung und Teilnahme an regionalen und überregionalen Wettbewerben, z. B. dem Bundesfremdsprachenwettbewerb und Olympiaden. - Die Schule fördert die Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler bspw. durch Klassentrainings und die Vermittlung von Konfliktlösungsstrategien durch besondere Angebote durch die Schulsozialarbeiterin. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Etablierung von Förderangeboten für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten im Lernprozess - Vereinbarung einer abgestimmten Form der Dokumentation der Lernentwicklung aller Schülerinnen und Schüler 		
DA, IN, LFB, SFB, EFB	B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Lehrkräfte informieren die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler umfangreich über die Lern- und Leistungsentwicklung. - Die Schule organisiert halbjährlich stattfindende Elternsprechtage. - Durch die Erteilung von Zwischenzeugnissen erfolgt eine regelmäßige Rückmeldung aller bis dahin erteilten Noten. - Die Lehrkräfte stehen auch darüber hinaus zu individuellen Gesprächen bei besonderen Auffälligkeiten bei der Lern- und Leistungsentwicklung zur Verfügung. - Schülerinnen und Schülern mit einem sehr guten Notendurchschnitt erfahren eine Belobigung durch einen Eintrag in das Buch der Schule. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einsatz von gezielten Motivations- und Belohnungsritualen im Regelunterricht - Regelmäßige individuelle Rückmeldungen der Lern- und Leistungsentwicklung an die Schülerinnen und Schüler 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

B 5 – Professionalisierung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, LFB	B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Das schulinterne Fortbildungskonzept enthält Grundsätze sowie die vier Säulen der Lehrkräftefortbildung: individuelle und fachkonferenzbezogene Fortbildung, schulinterne Fortbildungen sowie „Pädagogische Tage“. - Abstimmungen zu den Inhalten erfolgen sowohl in der Steuergruppe in der Konferenz der Lehrkräfte und in den Fachkonferenzen. - Die Schwerpunkte orientieren sich am Schulprogramm, der Profilierung der Schule, bspw. Begabtenförderung sowie an temporären Schwerpunkten, bspw. der schulinternen Kommunikation (Schul-Cloud) und Vorgaben, bspw. der Entwicklung des schulinternen Curriculums. - Zum Kollegium gehörende BUSS-Berater*innen wurden bei der Erarbeitung des SchiC einbezogen. - Die Expertise Externer wurde wiederholt zur Erweiterung der Kompetenzen genutzt, z. B. zu Methoden der Begabtenförderung, zum Umgang mit der Schul-Cloud und der Schulverwaltungssoftware „weBBschule“ sowie zur Ausbildung und Begleitung von Referendarinnen und Referendaren 		
DA, IN, LFB	B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Konferenz der Lehrkräfte befasst sich mit der Erstellung und Weiterentwicklung schulischer Konzeptionen. - Mehrere Teams arbeiten an der Planung und Durchführung von schulischen Schwerpunkten und Höhepunkten, z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Schüleraustausch, Ganztage. - Diese Teams haben klare Aufgabenzuweisungen und berichten regelmäßig über Arbeitsstände in der Konferenz der Lehrkräfte. - Die Fachkonferenzen stehen im Austausch über fachliche Inhalte des Unterrichts, insbesondere zur Erarbeitung des schulinternen Curriculums. - Für die Ausgestaltung der Thementage in den LuBK und der Methodenwoche für alle Klassen haben die Fachkonferenzen übergreifend Inhalte verabredet und abgestimmt. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Vollständige Protokollierung von Fachkonferenzen - Thematisierung von didaktisch-methodischen Aspekten zur Weiterentwicklung von Unterrichtsqualität in den Fachkonferenzen 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN, LFB	B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.	1
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Unterrichtsbesuche als Chance zur Verbesserung der Unterrichtsqualität und zur Beförderung des kollegialen Austausches finden nicht systematisch und regelmäßig statt. <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Kollegiale Unterrichtsbesuche wurden in der Konferenz der Lehrkräfte von der Schulleitung thematisiert. 		
DA, IN, LFB	B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule hat einen festen Ablaufplan zur Einarbeitung neuer Lehrkräfte vereinbart. - Neue Lehrkräfte erhalten neben einem Schulrundgang umfangreiche Unterlagen in einem „Starter-Set“ („Schön, dass Sie da sind!“) vor Dienstbeginn zur ersten Orientierung. - Neben der kollegialen Unterstützung durch die Fachkonferenzen wird ein fester Ansprechpartner benannt. - Die Schulleitung unterstützt die Einarbeitung durch regelmäßige Gespräche und Unterrichtshospitationen. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung

B 6 – Medienbildung		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, SFB	B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Basiscurriculum Medienbildung haben die Lehrkräfte die Bedeutung und die angestrebte Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler festgelegt. - Die Festlegungen umfassen verschiedene Kompetenzbereiche für die Jahrgangsstufen 5/6, 7/8 und 9/10 und berücksichtigen deren Vermittlung und Anwendung in allen Unterrichtsfächern. - In den Festlegungen zur Durchführung der Kompetenz- bzw. Methodenwoche sind fachübergreifende Vorgaben zur Durchführung von medialen Präsentationen enthalten. - Grundsätze zum Schutz von Persönlichkeitsrechten sind u. a. in der Hausordnung und in den Hausaufgabenheften der Schülerinnen und Schüler enthalten und werden zudem in verschiedenen Fächern, wie bspw. L-E-R2 und W-A-T3, thematisiert. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Treffen von Vereinbarungen zum Umgang und zur verstärkten Nutzung von Lernplattformen - Erarbeitung von Festlegungen zur Archivierung und zum Umgang mit von Schülerinnen und Schülern erzeugten medialen Produkten (audiovisuell, Programmierungen etc.) 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einige Lehrkräfte nutzen digitale Medien regelmäßig und die Schülerinnen und Schüler herausfordernd zur Unterrichtsgestaltung und eigenständigen Informationsgewinnung. - Der kritische Umgang mit digitalen Medien und der Umgang mit ihren Chancen und Grenzen ist Unterrichtsgegenstand in mehreren Fächern. - Über bloße Recherchen hinaus erhalten die Schülerinnen und Schüler punktuell Aufgabenstellungen, die ihren Erfahrungen und Interessen entsprechen. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Konstruktiver und kreativer Einsatz der vorhandenen digitalen Medien im Unterricht durch alle Lehrkräfte. 		

² Lebensgestaltung-Ethik-Religion.

³ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN	B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule nutzt besondere Kompetenzen einzelner Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler bspw. zur Gestaltung der schuleigenen Homepage mit schriftlichen Beiträgen, Fotos und Videos. - Zur schulinternen Kommunikation nutzt die Schule neben der Homepage auch die Schul-Cloud zur Ablage von Dokumenten und zur Weitergabe von Informationen zur Unterrichts- und Schulorganisation. - Angebote Externer sind regelmäßig Teil der unterrichtlichen Auseinandersetzung mit kritischen Themen der medialen Umwelt, z. B. das „Medienprojekt MAZ Schulreporter 2.0“ in der Jahrgangsstufe 8. - Thematische Elternabende fanden z. B. zum Thema Mediennutzung bei Kindern und Jugendlichen durch die Schulsozialarbeiterin statt. - Bis vor zwei Jahren publizierten Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft eine Online-Version der Schülerzeitung „Crash Time“. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Einbeziehung von Eltern mit besonderen medialen Kompetenzen oder Kontakten - Verstärkter Einsatz von digitaler Unterrichtssoftware zur Unterstützung im binnendifferenzierten Unterricht und bei Fördermaßnahmen 		
DA, IN, LFB, SFB	B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.	#
<p>Das Kriterium B 6.4 wird im Schuljahr 2018/2019 nicht gewertet.</p>		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule		
Quellen	Kriterien	Wertung
DA, IN, EFB	B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Im Schulprogramm und im schuleigenen Konzept zur Berufs- und Studienorientierung werden die Ziele und pädagogischen Grundsätze aller schulischen und außerschulischen Maßnahmen benannt. - Die Konzeptionen enthalten Festlegungen zur Einbeziehung der zahlreichen Kooperationspartner und der Eltern, z. B. deren Information über besondere Veranstaltungen und ihre Möglichkeiten der Mitgestaltung. - Die Planungen berücksichtigen die regionalen Besonderheiten, z. B. Organisation von Fahrten, Erreichbarkeit geeigneter Veranstaltungen und deren Finanzierung - Festgelegt sind ferner die Terminkoordinierung und Betreuung der Schülerinnen und Schüler durch Lehrkräfte, bspw. während der Schülerbetriebspraktika. - In Einzelverantwortung der Oberstufenkoordinatorin erfolgt die Planung, Umsetzung, Evaluation und die Weiterentwicklung des Konzepts der Berufs- und Studienorientierung. 		
DA, IN, SFB	B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.	3
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Maßnahmen zur Berufs- und Studienorientierung in der Sekundarstufe I werden im Fach W-A-T vor- und nachbereitet. - Während der Schülerbetriebspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10 betreuen die Lehrkräfte die Schülerinnen und Schüler persönlich vor Ort bzw. telefonisch unter Einbeziehung der Betreuer der jeweiligen Unternehmen. - Ab der Jahrgangsstufe 8 absolvieren die Schülerinnen und Schüler eine Potenzialanalyse sowie als Vorbereitung auf das Schülerbetriebspraktikum ein Bewerbungstraining unter Einbeziehung des Faches Deutsch. - In der Jahrgangsstufe 7 dokumentieren die Schülerinnen und Schüler im Berufswahlpass ihre Erfahrungen und Entwicklungen bezüglich der Berufs- und Studienorientierung. <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung von Bewertungsmodalitäten zu den Inhalten des Berufswahlpasses 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

DA, IN,SFB	B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule organisiert eine Vielzahl von Veranstaltungen, die die Selbstkompetenz der Schülerinnen und Schüler bezüglich der Berufs- und Studienorientierung stärken: Betriebserkundungen, Schülerbetriebspraktika in den Jahrgangsstufen 9 und 10, Teilnahme am Zukunftstag, Besuch der Hochschulinformationstage (HIT) und der Bildungsmesse Vocatium in den Jahrgangsstufen 10 und 11, Vorträge durch die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften (BBAW), Durchführung von Studienfeldtests und Assessment Center u. a. - Es finden wöchentlich Termine zur Berufsberatung durch die Agentur für Arbeit in der Schule statt. - Eine individuelle Beratung der Schülerinnen und Schüler erfolgt zudem durch die Oberstufenkoordinatorin. - Schülerfirmen im Rahmen von Seminarkursen bzw. in Arbeitsgemeinschaften befördern das unternehmerische und vernetzte Denken und dessen praktische Umsetzung, bspw. die bienenpflegende, honigproduzierende und -vertriebende Schülerfirma „Bee-Holders“. 		
DA, IN	B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.	4
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die Schule kooperiert mit anderen weiterführenden allgemeinbildenden Schulen bei der Berufs- und Studienorientierung, bspw. mit der Oberschule „Johann Heinrich August Duncker“ und der Gesamtschule „Bruno H. Bürgel“ zur Teilnahme an den Hochschulinformationstagen. - Die Schule nutzt Angebote von Netzwerken zur Umsetzung und Erweiterung ihrer Angebote, bspw. die der Industrie- und Handelskammer Potsdam und des Wirtschaftsnetzes Berlin-Brandenburg. - Es liegen schriftliche Kooperationsvereinbarungen mit Hochschulen bspw. mit der Fachhochschule Potsdam und der Beuth Hochschule für Technik Berlin vor. - Schriftliche Kooperationen bestehen zudem mit Institut der deutschen Wirtschaft Köln Junior gGmbH und dem Imkerverein Rathenow zur Unterstützung der gegenwärtig existierenden Schülerfirma. 		

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße